



Ankommen. Sicher und Gesund.

Gesundheitsförderung und Prävention zur physischen und psychischen Gesundheit in Pflegewohnheimen für Wohnungslose.

Ein Projekt nach GKV-Leitfaden zur Gesundheitsförderung und Prävention nach § 5 SGB XI.

- Kurzkonzept -

Verein für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen
Breul 27 | 48143 Münster
Tel: 0251 | 234 944

Aufsichtsratsvorsitzender: Dominique Hopfenzitz
Vorstand: Andreas Konze

Ansprechpartner für das Projekt:

Caroline v. Ketteler - Referentin des Vorstands
+49 157 822 111 89
vonketteler@vfka-westfalen.de

Der Verein für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen führt in Kooperation mit dem Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) und dem Fachbereich Gesundheitswesen der Hochschule Niederrhein ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Prävention zur physischen und psychischen Gesundheit in Pflegewohnheimen für Wohnungslose auf Basis des GKV-Leitfadens zur Gesundheitsförderung und Prävention nach § 5 SGB XI. durch.

Rahmendaten

Projektname	„Ankommen. Sicher und Gesund“
Zielgruppe	wohnungslose Menschen im Pflegewohnheim
Projektstart	2026
Projektdauer	3 Jahre
Projektorte	Pflegewohnheim Haus Maria Veen, Reken Pflegewohnheim Sankt Antoniusheim, Vreden

Der Verein für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen

Der Verein für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen (VfKA) ist Träger von stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und Pflegewohnheimen sowie von Ambulanten Diensten für Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Seit seiner Gründung 1888 begleitet der VfKA in seinen Einrichtungen und Diensten in den Kreisen Borken und Coesfeld Menschen in unterschiedlichen Settings der Wohnungslosendarbeit, insbesondere Menschen in verschiedenen sozialen Schwierigkeiten. Als Besonderheit bietet der VfKA-Westfalen den Menschen sowohl aus der stationären Wohnungslosenhilfe wie auch aus den Pflegewohnheimen die Möglichkeit, im Rahmen der Tagesstruktur in verschiedenen Bereichen an Arbeits- und Beschäftigungsangeboten teilzunehmen: Gärtnerei, Tischlerei, Landwirtschaft, Montage, Hauswirtschaft, Küche, Pforte. Hierbei werden die Bewohner durch ein multiprofessionelles Team begleitet. Bei den Einrichtungen des VfKA handelt es sich um sog. „nasse Einrichtungen“.

Die Pflegewohnheime Haus Maria Veen und Sankt Antoniusheim

Der VfKA betreibt an seinen beiden Standorten Haus Maria Veen in der Gemeinden Reken und dem Sankt Antoniusheim in Vreden jeweils ein Pflegewohnheim für vornehmlich wohnungslose Menschen. Im Pflegewohnheim Maria Veen gibt es 116 Plätze, im Pflegewohnheim Sankt Antoniusheim 78 Plätze. Das Durchschnittsalter der Bewohner liegt derzeit bei 63 Jahren.

Selbstverständnis unserer Arbeit:

- Christliches Menschenbild
- Bewohner und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen
- Zieloffene Beratung und Begleitung
- Fähigkeiten aktivieren und wiedergewinnen

- physische, psychische und seelische Gesundheit stärken
- Teilhabe ermöglichen
- Alltag strukturieren
- Lebensqualität steigern
- Leben und Lebensabend würdigen gestalten

Zielgruppe unserer Pflegewohnheime sind (vornehmlich) wohnungslose Männer und Frauen mit

- Pflegebedarf (mindestens Pflegegrad 2)
- schwierigen somatischen, soziopsychiatrischen Ausgangslagen
- dauerhaften psychischen Verhaltensauffälligkeiten
- suchtspezifischen Verhaltensweisen
- dementiellen Erkrankungen
- unsicherer, instabiler Vergangenheit
- Erfahrungen der Isolation, Stigmatisierung

Das Projekt ‚Ankommen. Sicher und Gesund‘

Aufbauend auf dem Selbstverständnis, der Arbeitsweise und dem Setting der Einrichtungen des VfKA führt der Verein gemeinsam mit dem Verband der Ersatzkassen e.V. und der Hochschule Niederrhein das Projekt ‚Ankommen. Sicher und Gesund‘ durch. Menschen der besonders vulnerablen Gruppe wohnungsloser Pflegebedürftiger werden in den im GKV-Leitfaden zur Gesundheitsförderung und Prävention nach § 5 SGB XI grundgelegten Handlungsfeldern ‚körperliche Aktivität‘, ‚psychosoziale Gesundheit‘ und ‚Prävention von Sucht und Gewalt‘ in einem dreijährigen Gesundheitsförderungsprozess begleitet. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt durch Prof. Dr. Mertin, Fachbereich Gesundheitswesen der Hochschule Niederrhein.

Projektzielgruppe

- besonders vulnerable Gruppe pflegebedürftiger Wohnungsloser
- erwünschte Synergieeffekte für Mitarbeiter, Angehörige, Ehrenamtliche, Kooperationspartner und den jeweiligen Sozialraum

Projektziele

- nachhaltige Änderung in der Selbstwahrnehmung, der Motivation und dem Verhalten des Einzelnen und gesundheitsfördernde Entwicklungen in der Lebenswelt PWH
- Suche nach speziellen verhaltens- und verhältnispräventiven und gesundheitsfördernden Möglichkeiten zur Förderung von Bewegung, psychischer Gesundheit sowie zur Prävention von Sucht und Gewalt, um ganzheitlich den körperlichen, psychischen und seelischen Verschlechterungen der BW gesundheitsfördernd entgegenzuwirken und bestehende Ressourcen zu fördern und zu erhalten
- Vermittlung von Gesundheitswissen und Copingstrategien, Wissen zu Sucht- und Gewaltverhalten an BW und MA, Angehörige und externe Kooperationspartner
- Verbesserung der Gesamtsituation für BW, MA, Ehrenamtliche und des sozialen Umfeldes Einzelner aber auch der Einrichtungen

- nachhaltige Verankerung des Themas Gesundheitsförderung und Prävention im Sinne der Verhältnisprävention in der Lebenswelt PWH für Wohnungslose
- Aufbau und Stabilisierung nachhaltiger Strukturen, Auf- und Ausbau von Kooperationen mit externen Partnern
- Aufarbeitung der Erkenntnisse zur Wissensweitergabe regional und überregional an vergleichbare Pflegeeinrichtungen und andere Player in der Wohnungslosenhilfe

Projektpartner

- Fachbereich Gesundheitswesen der Hochschule Niederrhein, Prof. Dr. Mertin
- örtliche vorhandene und neue Projektpartner der beiden Pflegewohnheime

Projektförderung

- Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)

Gesundheitsfördernde und präventive Maßnahmen

Folgende Maßnahmen sind für eine gesunde Lebenswelt in den beiden Pflegewohnheimen angedacht:

- kreative Gestaltung des Sozialraums – ein Sinnesgarten entsteht
- natur- und tiergestützte Angebote
- ernährungs- und bewegungsfördernde Angebote
- sucht- und gewaltpräventive Angebote

Alle Maßnahmen werden partizipativ von der Projektkoordination geplant und umgesetzt und von einem Steuerungsgremium begleitet (zur strategischen Ausrichtung). Diesem gehören die Projektleitung, die Projektmitarbeiter, Vertreter von Bewohnern, Angehörigen, Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Kooperationspartnern und des vdek an.

Beraten und unterstützt werden die Beteiligten durch externe Experten aus den Fachbereichen

- Ökotrophologie/Ergotherapie/Schwerpunkt Gartentherapie
- Psychotherapie/Schwerpunkt Sucht- und Gewalttherapie
- Tierpädagogik/-therapie

Nachhaltigkeit

Zur Sicherung der nachhaltigen Umsetzung der geplanten Maßnahmen werden im Projekt ein zielgerichtetes und praxisnahes Multiplikatorenkonzept und Multiplikatorenhandbuch sowie themenbezogene Handlungsleitfäden zur Wissensweitergabe entwickelt.

Die Auswahl von Multiplikatoren erfolgt auf der Basis persönlicher Motivation, fachlicher Eignung sowie ihrer Rolle im Alltag der Einrichtungen oder des Umfelds der Einrichtungen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die vereinsinterne Öffentlichkeitsarbeit erfolgt über die gewohnten Wege der Hausmitteilungen, Aushänge und den Newsletter für Mitarbeiter.

Die externe Öffentlichkeitsarbeit erfolgt in enger Abstimmung mit den Verantwortlichen über die Internetseiten des Vereins und seiner Kooperationspartner, über die Presse und über die Referentin für Weiterentwicklung in die regionalen und überregionalen Gremien der Wohnungslosenhilfe.